

Die Lega will, die SVP nicht – wie viel **Parteipolitik** in der SRG SSR?

Die Lega ist im Tessin von der regionalen Trägerschaft der SRG ausgeschlossen worden – und droht jetzt mächtig. In der Deutschschweiz ist die SVP nicht vertreten. Folgt jetzt der SVP-Sturm auf die SRG Deutschschweiz?

Und wie stark dominiert die Parteipolitik diese SVP-Gremien?

Von Gerhard Lob

Gerhard Lob ist Journalist im Tessin.

Die letzte Mitgliederversammlung der Corsi, des regionalen Trägerverss der SRG SSR für die italienische Schweiz, endete mit einem politischen Eklat. Grund: Die rechts-populistische Lega dei Ticinesi vermochte es nicht, einen ihrer Kandidaten im Regionalrat der «Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana» (Corsi) unterzubringen. Die Mitgliederversammlung, eine Genossenschaft, wählte für die zehn zu stellenden Sitze demokratisch Vertreter einzig von CVP, FDP und SP (gewählt auch der langjährige Präsident des SSM Tessin). Dem Tessiner Regierungsrat obliegt die Nomination von weiteren vier Mitgliedern für den Regionalrat. Er könnte folglich noch einen Lega-Vertreter kooptieren.

Das Manöver der Lega war gescheitert, entsprechend tobte deren Präsident Giuliano Bignasca. Skandalös sei es, von einem öffentlich-rechtlichen Medienun-

ternehmen eine politische Partei auszuschliessen, die im Tessin zwischen 12 und 20 Prozent der Wähleranteile erreiche. Und er erklärte der RTSI «den Krieg». Sein Bruder, Nationalrat Attilio Bignasca, werde mit entsprechenden Vorstössen in Bern dafür sorgen, dass die RTSI in Zukunft nur noch die Hälfte des heutigen Betrags vom Gebührenkuchen erhalte.

Tessin: parteipolitisch geprägt

Die Reaktion Bignascas war vollkommen überrissen. Gleichwohl hat er seinen Finger auf einen wunden Punkt gelegt. Die Corsi – unter Führung des ehemaligen FDP-Staatsrats und inzwischen pensionierten Bankiers Claudio Generali – ist stark parteipolitisch geprägt. Und der parteipolitische Einfluss reicht hinab bis auf die Führungsebene der RTSI und die zu besetzenden Posten. Erst kürzlich hat Regionaldirektor Dino Balestra in einer

Zusammenkunft mit der Informationsredaktion des Radios erklärt, das Fernsehen werde als rechts wahrgenommen, das Radio als links. Dies müsse sich ändern. Im Rahmen der Unternehmensumstrukturierung, so wird nun gemunkelt, werde demnächst ein CVP-Mann in eine Schlüsselposition beim Radio gehievt.

Diesen starken Einfluss der Parteien beobachtet auch Enrico Morresi, ein ehemaliger Mitarbeiter bei RSI, heute Stiftungsratspräsident des Schweizer Presserats und erfahrener Beobachter der Tessiner Szene: «Wenn schon Parteipolitik eine Rolle spielt, dann müssten in der Tat alle politischen Parteien in der Corsi vertreten sein.» Da ist Virginio Pedroni, Vizepräsident der Corsi, anderer Meinung: Die Corsi sei eine eigenständige Organisation, sie bestimme ihre Organe nach dem Willen ihrer Mitglieder und müsse deshalb nicht das Resultat der

Die SRG und ihre Trägerschaften

Die Gesellschaft der SRG SSR idée suisse besteht auf nationaler Ebene aus dem Verwaltungsrat und dem Zentralrat, beide unter der Leitung des Präsidenten Jean-Bernard Münch. Der Verwaltungsrat der SRG hat 7–9 Mitglieder, der Zentralrat hat 21 Mitglieder: Der Präsident und vier weitere Mitglieder werden vom Bundesrat gewählt, vier Mitglieder wählt der Zentralrat selbst. Zwölf Mitglieder – darunter die jeweiligen Präsidenten – werden bisher von

den Regionalgesellschaften entsandt.

Die Trägerschaft der SRG SSR besteht aus vier Regionalgesellschaften: SRG idée suisse Deutschschweiz (SRG.D), neu unter der Leitung von Viktor Baumeler, SSR idée suisse Romande (RTSR) unter Jean Cavadini, Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana (COR-SI) unter Claudio Generali und SRG SSR Svizra Rumantscha unter Duri Bezzola. Nicht in einer Region veran-

kert ist Swissinfo/SRI unter Präsident Renzo Respini.

Die Regionalgesellschaften sind jeweils wieder je in einen Verwaltungsrat (D-CH: 6 Mitglieder) und einen Regionalrat (D-CH 22 Mitglieder) strukturiert. Und in der deutschen und französischen Schweiz zudem in einzelne Mitgliedergesellschaften unterteilt (Zürich/Schaffhausen, Bern/Freiburg/Wallis, Region Basel, Ostschweiz, Zentralschweiz, Aargau/Solothurn sowie Bern, Freiburg, Genf,

Jura, Neuenburg, Wallis, Waadt), welche ihrerseits in Vorstand und Mitgliederversammlung strukturiert sind. Interessierte Personen können den Regional- oder Mitgliedergesellschaften beitreten und so im Rahmen der Vereins- oder Genossenschaftstätigkeit Einfluss auf die Tätigkeit der SRG SSR nehmen.

Zudem verfügt jede Regionalgesellschaft über einen Publikumsrat, welcher den Kontakt zwischen den Programmverantwortlichen ei-

dem Verwaltungsrat der SRG Deutschschweiz ausscheiden. Gleiches gilt für den Aargauer SVP-Ständerat Maximilian Reimann, der den Regionalrat Deutschschweiz auf Ende Jahr verlassen muss.

Das bedeutet allerdings nicht, dass die Politik bei der Bestellung dieser Gremien keine Rolle mehr spielt. Für die abtretenden Nationalrätinnen wurden die Regierungsrätinnen Esther Gassler-Leuenberger (FDP, Solothurn) und Karin Keller-Sutter (FDP, St.Gallen) als Ersatz gewählt, neu dazugekommen ist auch SP-Mann Niklaus Ullrich. Auffällig ist somit: Neben den parteilosen Peter Barmert (CEO Ex Libris) und Heinz Karrer (CEO Xpo Holding) sind vier von sechs Verwaltungsräten parteigebunden, aber dem Verwaltungsrat gehören keine Vertreter der Grünen sowie der SVP an. «Dass die wählerstärkste Partei nicht im VR dieses öffentlichen Unternehmens in der Deutschschweiz vertreten ist, ist eigentlich ein Skandal», meint Maximilian Reimann, der sich selbst als «konstruktiven Kritiker der SRG versteht», als Vertreter eines SRG-Verwaltungsrates aber keine Gelegenheit ausgelassen hat, die SRG öffentlich zu kritisieren. Doch auf seiner Parteizentrale tönt es anders. «Wir halten eh nichts vom linken Staatsfernsehen, deshalb sind wir auch nicht auf Sitze in den dortigen Räten erpicht», raunt SVP-Sprecher Roman Jäggi. Trotzdem will der Bundesrat für Ausgleich sorgen und mit Hans Lauri, ehemaliger Ständerat, einen SVP-Mann direkt in den Verwaltungsrat wählen.

Gemäss Kurt Nüssli, dem Geschäftsführer der SRG Deutschschweiz, spielt die Parteifarbe im Regionalrat «keine grosse Rolle». Denn die Mitglieder würden zum Grossteil von den einzelnen Mitgliedsgesellschaften bestückt (siehe Kasten). Ähnlich beurteilt auch der Medienwissenschaftler Roger Blum die Situation: «Hätten die politischen Parteien das grosse Sagen, würde man wohl nicht zwei FDP-Leute von Zürich/Schaffhausen neu in den Regionalrat der SRG-Deutschschweiz entsenden.»

Nüssli spricht lieber von «Partei-Affinitäten» denn von Parteivertretern. Und in diese Richtung geht auch die Stellungnahme der SP. «Wir in der Parteizentrale kennen den neuen SP-Mann Niggi Ullrich im Verwaltungsrat nicht einmal», heisst es auf dem Parteisekretariat in Bern. Tatsächlich soll der Baselbieter Ullrich vom abtretenden VR-Präsidenten Hans Fünfschilling für den VR vorgeschlagen worden sein, einem FDP-Mann also, aber auch er Baselbieter. Immerhin

betont die SP-Zentrale: Jene SP-Leute, die in den SRG-Gremien vertreten seien, sollten aber eine Politik «auf den Grundwerten der SP» vertreten. Doch zwischen Parteivertretung und Parteien-Affinität kann es zu einer heiklen Gratwanderung kommen, wie SVP-Frau Brigitta Gadiant erfahren hat. «Ich persönlich habe meine Arbeit im Verwaltungsrat nie im Sinne einer Parteipolitik aufgefasst», sagt sie. Dafür musste sie häufig Kritik ihrer eigenen Partei einstecken.

Die höchsten Chefposten wie Radio- und Fernsehredaktor, aber auch die Chefredaktoren und Kettenleiter usw. werden von der Trägerschaft gewählt – meist allerdings als Bestätigung auf Vorschlag der Direktionen. Die Macht der Trägerschaften ist aber beschränkt. Und ein parteipolitischer Durchgriff ist zumindest in der Deutschschweiz nicht zu beobachten, schon gar nicht auf der untergeordneten Ebene, wie verschiedene Quellen bestätigen. Ivo Rechsteiner, Gesamtleiter der Regionaljournale von Radio DRS, kann zumindest keine direkte Einflussnahme feststellen. «Ich habe in Bezug auf die Trägerschaft vor allem mit den Publikumsräten zu tun», sagt er. Der Verwaltungsrat und Regionalrat sowie die Mitgliedergesellschaften sind seiner Meinung nach vor allem mir ihren eigenen Statuten beschäftigt. Vollkommen undenkbar sei es, dass Journalistenjobs nach politischer Couleur besetzt würden. Die Professionalität sei ausschlaggebend.

Ähnlich wie in der Deutschschweiz sieht die Situation in der Westschweiz aus: die Parteipolitik sei nicht dominant, sagen Beobachter, wichtig seien die Trägerschaften aus den Kantonen, welche den Regionalrat wählen. Und Jean-François Roth als Präsident des «conseil d'administration» verstehe sich eher als Manager denn als Parteipolitiker.

Für den Medienwissenschaftler Roger Blum geht die SRG mit ihren Trägerschaftsgremien heute einen Mittelweg. «ORF und RAI sind extrem stark an die Politik gebunden, die SRG orientiert sich tendenziell eher am Modell der liberalen BBC», sagt Blum. Das Problem der SRG sei, dass sie einerseits durch historisch gewachsene Gremien von unten wie ein Verein aufgebaut sei, sich aber andererseits so verhalte, als ob sie eine Aktiengesellschaft sei. Blum sieht auf alle Fälle Reformbedarf: «Dass die politischen Parteien eine Art Wahlrecht in den SRG-Gremien haben, finde ich schon überholt.» ◀

kantonalen Wahlen wieder spiegeln, wie er in «La Regione» schreibt. Allerdings hält es Morresi für grundsätzlich falsch, dass eigentliche Parteivertreter in diesem Gremium einsitzen. «Die Parteien – aber auch andere Institutionen der Zivilgesellschaft – sollten gemäss einem Schlüssel das Vorschlagsrecht für Fachleute haben.» In den Trägerschaften müssen Spezialisten für Medienfragen sitzen und nicht Marionetten der politischen Parteien. Deshalb hat Morresi vorgeschlagen, dass keine Tessiner Grossräte in der Corsi mehr Einsitz nehmen dürfen. Der Vorschlag fand indes kein Gehör.

Anders auf nationaler Ebene. Das neue Parlamentsgesetz legt eine Unvereinbarkeit eines Parlamentsmandats mit Funktionen in SRG-Gremien fest. Deshalb müssen die Bündner SVP-Nationalrätin Brigitta Gadiant und die Aargauer SP-Nationalrätin Doris Stumpf mit dem Beginn der neuen Legislaturperiode aus

nerseits und den Zuhörerinnen und Zuhörern, Zuschauerinnen und Zuschauern andererseits sicherstellt und die Programmarbeiten der Regionalgesellschaften durch Feststellungen und Vorschläge unterstützt. (gl)

<http://www.srgsriedesuisse.ch/28.0.html>
<http://www.srgdeutschschweiz.ch/>